

## Die *documenta 14* auf dem Filmfestival Thessaloniki



Szenenfotos aus „Images d' Orient – Tourisme Vandale“  
und „Pays Barbare“ (Fotos: tiff)

Wenige Wochen vor dem Auftakt der Athener Sektion der *documenta 14* am 8. April wird diese international wohl bedeutendste Ausstellung zeitgenössischer Kunst in Thessaloniki präsent sein: In Zusammenarbeit mit dem 19. Dokumentarfilmfestival, das vom 3. bis zum 12. März stattfindet, wird die *documenta* eine Hommage an die italienischen Avantgarde-Filmer Yervant Gianikian und Angela Ricci Lucchi veranstalten. Gezeigt werden fünf Dokumentarfilme der Künstler, die dieses Genre mit ihrer Arbeit revolutioniert haben und auch auf der *documenta* in Athen vertreten sein werden.

Beide Künstler wurden 1942 in Italien geboren und leben und arbeiten seit den Siebzigerjahren zusammen. Gianikian, Sohn armenischer Eltern, hat in Venedig Architektur studiert. Ricci Lucchi studierte bei Oskar Kokoschka in Wien Malerei. Ihre vielfach preisgekrönte Filmarbeit versucht, die Zeitgeschichte aus der Perspektive ihrer besiegten Helden neu zu interpretieren. Das Künstler-

paar verarbeitet dazu seltene Archivaufnahmen mit Hilfe der von ihm erfundenen „analytischen Kamera“, unter anderem durch Handkolorierung, Neuaufnahme und Anpassung der Geschwindigkeit. Themen wie Krieg, Kolonialismus, Migration und Faschismus gewinnen so eine neue, beklemmende Aktualität.

In „Nocturne“ (1997) werden zum Beispiel Bilder aus dem Jugoslawienkrieg gegen solche aus dem Ersten Weltkrieg gesetzt. „Inventario Balcanico“ (2000) reflektiert die Situation und das menschliche Elend auf dem Balkan in den Zwanziger- bis Vierzigerjahren. „Images d' Orient – Tourisme Vandale“ (2001) spiegelt den Kontrast zwischen den großbürgerlichen Reisenden im kolonialen Indien und der Ausbeutung der Einheimischen wider. In „Oh! Uomo“ (2004) werden die Folgen des Krieges für die leibliche Existenz des Menschen thematisiert und im letzten Film des Paares, „Pays Barbare“ (2013), die italienische Okkupation in Äthiopien ab 1935. (GZak)

## Das Musical „Linie 1“ im heutigen Athen

Im Onassis-Kulturzentrum wird vom 15. bis zum 19. Februar der Westberliner Musical-Klassiker „Linie 1“ auf Griechisch aufgeführt. Allerdings spielt das Musical nicht im geteilten Berlin der Achtzigerjahre, und die U-Bahnlinie 1 verläuft auch nicht zwischen Ruhleben im Berliner Westend und dem Schliesischen Tor in Kreuzberg; Der Plot wurde durch das Ensemble von Sofia Vgenopoulou in Zusammenarbeit mit dem Jugendamateurtheater *Grashopper youth* an die Athener Wirklichkeit des Jahres 2017 angepasst, mit Wirtschafts- und Flüchtlingskrise und den Sorgen und Nöten heutiger Jugendlicher.

Grundlage für die Adaption waren unter anderem Interviews und Gespräche mit Athenern – Vgenopoulou ist nicht umsonst auch Psychologin. Ob die Linie 1 passenderweise die Athener Metrolinie 1 zwischen dem wohlhabenden Vorort Kifissia und dem Hafen Piräus ist, geht aus der Ankündigung aber nicht hervor. Musikalische Grundlage der Athener

Inszenierung bleibt die Komposition von Birger Heymann aus dem Jahr 1986. Die Texte von Volker Ludwig wurden von Alexis Kalofolias übersetzt und von diesem und Jannis Tsirbas an die heutige Athener Realität angepasst.

Die Vorlage „Linie 1“ war 1986 am Berliner Grips Theater uraufgeführt worden und wurde vor allem durch die Verfilmung zwei Jahre später deutschlandweit bekannt. Das Stück schildert die Fahrt eines Mädchens vom Lande auf der damaligen Westberliner U-Bahnlinie 1, die von Ruhleben in Charlottenburg über den Bahnhof Zoo bis ans äußerste Ende von Kreuzberg verlief – und von der Berliner Bourgeoisie bis zu den Punks, Hausbesetzern und türkischen Einwanderern einen Querschnitt durch die Gesellschaft der Mauerstadt bot. (Onassis-Kulturhaus, Syngrou 107, Tel.: 210 9005800; 15-19.2., 21 Uhr; Tickets: 7 bis 12 Euro, Ermäßigungen für Gruppen, Arbeitslose und Behinderte.) (GZak)

## Buchpräsentation: „Der Sänger von Auschwitz“

Am heutigen Mittwochabend lädt der Kapon-Verlag um 19.30 Uhr zur Vorstellung des Buches „Der Sänger von Auschwitz. Estrongo Nachama, Thessaloniki 1918 – Berlin 2000“ ein. Die Journalistin Katerina Oikonomakou versucht darin, die Spuren von Estrongo Nachama nachzuzeichnen, der 1918 in Thessaloniki geboren und 1943 nach Auschwitz deportiert wurde, wo er als einziger aus seiner Familie den Holocaust überlebt hat – dank seiner hervorragenden Gesangsstimme. Nach seiner Befreiung durch die Rote Armee strandete Nachama 1945 im ausgebombten Berlin, wo er ein zweites Leben als Kantor und später Oberkantor der Jüdischen Gemeinde führen wird. Dank seiner außergewöhnlichen Stimme erfuhr Nachama auch jenseits der Synagoge nationale und internationale Anerkennung – unter anderem spielte er eine Nebenrolle in der Oscar-prämierten Musicalverfilmung „Cabaret“ von Bob Fosse.

Über das Buch von Katerina Oikonomakou sprechen die Literaturkritikerin Katerina Schina und der Journalist Periklis Dimitrolopoulos. Die Veranstal-



tung wird von der Deutschen Botschaft gefördert; Kulturreferentin Monika Frank wird ein Grußwort sprechen. Eine deutsche Übersetzung von „Der Sänger von Auschwitz“ ist in Arbeit. Ort der Buchpräsentation ist „To Vivliopolio tis Rachil“ (Rachels Buchladen) in der Ploutarchou-Straße 22 in Athen-Kolonaki (Tel. 210 7241442). (GZak)

## Die Stadt Larissa lädt zu zwei Filmfestivals ein

In der thessalischen Hauptstadt Larissa starten im Februar gleich zwei Filmfestivals: Das 1. Fashion Film Festival, das vom 21. bis zum 23. des Monats stattfindet, und das 9. Internationale Filmfestival vom 28. Februar bis 3. März. Das 9. Internationale Filmfestival Larissa zählt nach Angaben der Veranstalter zu den größten unter den kleineren griechischen Filmfestivals. Es umfasst einen nationalen und einen internationalen Kurzfilmwettbewerb, einen Schülerwettbewerb mit Filmen aus dem In- und Ausland sowie Parallelveranstaltungen wie Meisterklassen, Workshops, Ausstellungen und anderes. Im Mittelpunkt

der diesjährigen Veranstaltung stehen der Schauspieler und seine Kunst. Das Fashion Film Festival wurde im Rahmen des internationalen Festivals in Zusammenarbeit mit dem Institut Français organisiert und dreht sich um die Welt der Mode. Mit einer Vielzahl von Filmen, anderen Veranstaltungen und Überraschungen soll das Verhältnis der Mode zum Film aufgezeigt werden. Am dritten Tag werden in einem Wettbewerbsteil 24 Kurzfilme gezeigt. Beide Filmfestivals werden von der nicht-gewinnorientierten Organisation *artfools* veranstaltet. Mehr dazu unter [www.artfoolsvideofestival.gr](http://www.artfoolsvideofestival.gr). (GZak)

## Ein „7.000 Jahre altes Rätsel“ im „ungesehenen Museum“

Die Ausstellungsserie „Das ungesehene Museum“ im Archäologischen Nationalmuseum Athen zeigt seit Anfang letzter Woche ein „7.000 Jahre altes Rätsel“. Es handelt sich um eine ominöse Menschenfigur aus der späten Jungsteinzeit von außergewöhnlicher Größe. Wo und wann die Figur gefunden wurde, wurde nicht bekannt. Jetzt ist sie jedenfalls bis zum 26. März im Altarsaal (Saal 34) des Museums zu sehen.

In der Ausstellungsserie „Das ungesehene Museum“ werden seit 2015 in

Zweimonatszyklen Schätze des Athener Nationalmuseums präsentiert, die im Museumsmagazin schlummern. Am kommenden Freitag wird das neue Ausstellungsstück um 13 Uhr durch die Archäologen des Museums präsentiert werden. Weitere Termine sind Sonntag, der 19. Februar, Freitag, der 10. März, und Sonntag, der 19. März. Für die Präsentationen muss man sich anmelden (Tel.: 213 2144891), da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Außerdem braucht man eine Eintrittskarte. (GZak)